

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Baselland
Band: 8 (1926-1930)

Nachruf: Pfarrer Dr. h. c. Wilhelm Bührer : 1862-1927
Autor: Leuthardt, F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hauptoolith beim Spittel an der Strasse nach Langenbruck und fand die Platten mit *Pentacrinus Andreae* im Hauptrogenstein bei Ziefen wieder. Namentlich aber schenkte er seine Aufmerksamkeit den zahlreichen erratischen Blöcken des Basler Juras. So hat er sich um die Erhaltung eines der grössten erratischen Blöcke des Baselbietes, eines viele Zentner schweren „Saussurit-Gabbro“ aus dem Oberwallis Verdienste erworben, indem er ihn durch die Gemeinde Hersberg an seinen heutigen Standort an der Hersbergerstrasse bringen liess und für seine geschützte Aufstellung sorgte.

Bei seinen Grabarbeiten hat Eduard Itin auch prähistorischen und frühgeschichtlichen Funden seine Aufmerksamkeit geschenkt, namentlich da ihn Herr Dr. Karl Stehlin aus Basel zu solchen Arbeiten beigezogen hatte. Die von der Historisch-antiquarischen Gesellschaft Basel und der Basellandschaftlichen Kommission für Erhaltung von Altertümern auf der Sissacher Fluh veranstalteten Grabungen, bei welchen alte Befestigungen zutage gefördert wurden, hat er mit grosser Sachkenntnis und Uneigennützigkeit besorgt. Herr Dr. Stehlin hat seiner Tätigkeit mit anerkennenden Worten gedacht.

Itins Funde sind nicht verloren gegangen, sondern je und je in den Tätigkeitsberichten unserer Gesellschaft verwertet worden. Diese wird aber das Andenken ihres allzu früh heimgegangenen Mitgliedes in Ehren halten.

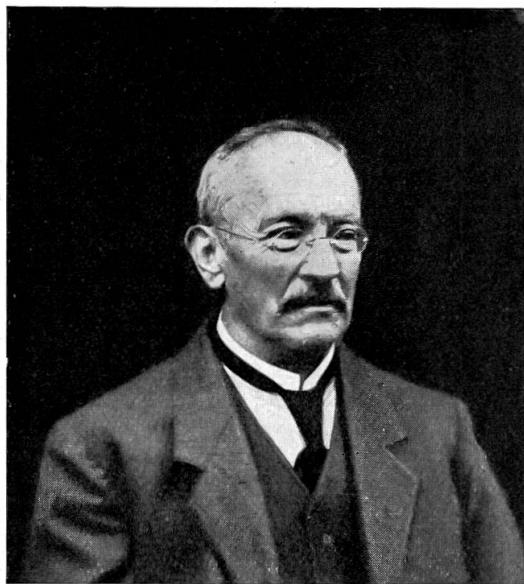
Dr. F. Leuthardt.

Pfarrer Dr. h. c. Wilhelm Bührer.

1862—1927.

Am 17. Mai 1927 starb in Richterswil am Zürichsee unser langjähriges Mitglied Pfarrer Dr. Wilhelm Bührer. Er hat zu unserer Gesellschaft in so langer und enger Beziehung gestanden, dass es sich wohl geziemt, ihm an dieser Stelle einige Worte der Erinnerung zu widmen. Über seinen äussern Lebensgang verdanken wir seiner Familie das Nachfolgende.

Wilhelm Bührer wurde am 17. März 1862 als Sohn einer Missionarsfamilie in Indien geboren. Seine erste Jugendzeit verlebte er in dem Knabenhaus der Basler Mission, verbrachte dann noch ein ferneres Jahr in einer Privatanstalt bei Ludwigsburg und trat nachher 1879 in das Freie Gymnasium in Bern ein, das er nach zwei Jahren nach wohlbestandener Maturitätsprüfung verliess. Undessen waren seine Eltern aus Indien nach Basel zurückgekehrt. Schon während seiner Gymnasialzeit hatte Wilhelm



Pfarrer Dr. h. c. Wilhelm Bührer.
1862—1927.

Bührer grosse Neigung zu den mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen gezeigt, doch verlegte er sich, wohl mehr dem Wunsche seiner Eltern als seinem eigenen entsprechend, auf das Studium der Theologie, und schloss dasselbe im Jahre 1885 mit dem Staatsexamen ab. Schon im November desselben Jahres wurde er an die arbeitsreiche Doppelgemeinde Buus-Maisprach als Pfarrer gewählt, welchem Amte er mit vorbildlicher Pflichttreue bis zum Jahre 1913 vorstand.

Im Jahre 1886 verheiratete er sich mit Maria Lauffer, ebenfalls einer Missionarstochter. Der Ehe entsprossen 2 Söhne und eine Tochter. Ein immer mehr sich verschlim-

merndes Knieleiden bewogen ihn, seine liebgewordene Gemeinde Buus zu verlassen und in die Nachbargemeinde Wintersingen überzusiedeln, die für ihn weniger körperliche Anstrengung bot. Hier verblieb er bis zum Jahre 1926, bis sein Knieleiden ihn zwang, mit schwerem Herzen von Amt und Gemeinde Abschied zu nehmen. Er siedelte nach Richterswil über, wo sein älterer Sohn als Lehrer wirkt. Es sollte ihm aber kein langer Ruhestand vergönnt sein, eine Herzlähmung machte am 17. Mai 1927 ein Ende.

Seiner Neigung zu naturwissenschaftlichen Beobachtungen folgend, begann Pfarrer Bührer, sobald er in Buus sesshaft geworden, mit Witterungsbeobachtungen, zuerst mit einem einfachen Instrumentarium, das aber im Laufe der Zeit vervollkommen und ergänzt wurde, so dass ihm zuletzt eine wohlausgebaute meteorologische Station zur Verfügung stand. Diese bediente er nun während eines Zeitraumes von mehr als 30 Jahren mit einer Gewissenhaftigkeit, die auch einem Berufsmeteorologen alle Ehre gemacht hätte. Temperaturen von Luft und Boden, Luftdruck, Windrichtung, Sonnenscheindauer und Bewölkung wurden täglich mehrmals registriert oder von selbstregistrierenden Instrumenten abgelesen. So entstand mit der Zeit ein überaus grosses, wissenschaftliches Zahlenmaterial. Er begnügte sich aber nicht mit dem Sammeln, sondern verarbeitete auch seine Beobachtungen in zahlreichen Veröffentlichungen, welche zumeist in unsren Tätigkeitsberichten erschienen. Bührer hatte die Gabe, dem scheinbar toten Zahlenmaterial Leben zu geben. Seine monatlichen Witterungsberichte, die jeweilen in einer Zeitung erschienen, waren ein Muster populärwissenschaftlicher Darstellung. Im Gründungsjahre 1900 trat er in unsere Gesellschaft ein und bereits im ersten Tätigkeitsbericht erschienen seine Beobachtungen über den „Einfluss der Schneedecke auf die Temperatur der Luft und der Erdoberfläche.“ Wir geben in folgendem einige seiner Leitsätze wieder: „Auch eine Schneedecke von geringer Tiefe bildet einen Schutz für den Boden, indem sie in nicht zu unterschätzender Weise einerseits die Bodenoberfläche vor Ausstrahlung schützt, anderseits das Eindringen der Kälte verhindert“; ferner: „Der Schutz,

den eine Schneedecke dem unter ihr befindlichen Boden gewährt, steigert sich nach deren Tiefe und zwar in einem Verhältnisse, dass der Schutz grosser Schneetiefen ungleich wirksamer ist als derjenige der mittleren.“ Endlich: „Die Schneedecke schützt den Boden vor starken Temperaturschwankungen.“

Im zweiten Tätigkeitsbericht 1902—1903 erschien eine weitere Arbeit: „Die Sonnenscheindauer im Jahre 1902 nach den Messungen in Basel, Liestal und Buus.“ Wir können hier selbstverständlich nicht auf den ganzen Inhalt der umfangreichen, mit vielen Tabellen belegten Arbeit eingehen, wir erwähnen nur eines der Resultate:

„Obwohl nach den orographischen Verhältnissen Buus eine geringere Sonnenscheindauer zu erwarten hätte, als Basel, gestaltet sich unter normalen Verhältnissen die Sache doch umgekehrt, dank der reineren Luft, die Buus besitzt gegenüber der Verunreinigung der Luft, die bei Basel als Industriestadt stark ins Gewicht fällt.“

Eine höchst zutreffende, ja amüsante Studie veröffentlichte er als Vortrag in der Basellandschaftlichen Zeitung: „Die Bauernregeln“, wobei er nachwies, dass dieselben vielfach auf Irrtum, Trugschlüssen und Aberglauben beruhen, gewisse derselben aber doch auf gute Beobachtungen sich stützen.

In einer weiteren Publikation (Tätigkeitsbericht 1904 bis 1906) beschäftigt er sich mit den Bodentemperaturen in verschiedener Tiefe. Die Beobachtungen erstrecken sich über einen Zeitraum von 11 Jahren. Er stellt darin die Mitteltemperaturen in den verschiedenen Tiefen fest und gibt deren Abhängigkeit von den Witterungsfaktoren an, ebenso die Abhängigkeit von den Jahreszeiten. Es mögen hier einige seiner Schlüsse folgen: „Die Erdoberfläche ist bis zu 5 cm Tiefe im Mittel immer wärmer als die Luft; sie erkaltet nie so sehr wie diese und wird in weit höherem Grade erwärmt.“ Ferner: „Im Jahresmittel wird es, je weiter man in die Tiefe kommt, immer wärmer. Die Zunahme der Wärme ist nicht eine gleichmässig fortschreitende,

die Temperatur nimmt vielmehr in den oberen Schichten schneller zu als in den untern.“

Pfarrer Bührers Interesse an der Landwirtschaft hat ihn offenbar auch zu seinen Untersuchungen über „Weinbau und Witterung“ veranlasst, zumal der „Buuser“ und „Mai-spracher“ zu den guten und gesuchten einheimischen Landweinen gehören. Er zeigt, welche Faktoren im Witterungsverlauf die Qualität des Weines bestimmen: „Die Güte des Weines steht im umgekehrten Verhältnis zu den Niederschlägen. Je trockener ein Jahrgang ist, einen um so bessern Wein dürfen wir erwarten.“ Recht charakteristisch ist sein Schlussatz:

„Wir können also, falls wir nicht Antialkoholiker sind, uns im Interesse eines guten Weines Jahrgänge mit wenig Regen und viel Sonnenschein besonders im Spätsommer wünschen. Die allgemeine Regel, dass die Sonne noch keinen Bauern zum Land hinausgejagt hat, aber der Regen, gilt vorzüglich auch für den Weinbauer.“ Unser Freund war denn auch kein Verächter eines guten einheimischen Tropfens.

In der „Prognostischen Bedeutung der Bodenwärme für den Winter“, Tätigkeitsbericht 1911—1916, hat er gezeigt, dass weder theoretische Überlegungen noch Erfahrungstatsachen die vielfach verbreitete Anschauung rechtfertigen, dass auf einen trockenen heissen Sommer auch ein kalter Winter folge. Er stellt die allgemeine Regel auf, dass auf einen Herbst mit hoher Bodentemperatur und reichlichen Niederschlägen gewöhnlich ein milder Winter erwartet werden kann.

Im gleichen Tätigkeitsbericht (1911—1916) verarbeitet er die Witterungsaufzeichnungen eines Itinger Bürgers aus den Jahren 1804 bis 1824. Dann berichtet er über starke Regenfälle (Tätigkeitsbericht 1917—1921), sowie über die Schneeverhältnisse von Baselland (1922—1926). Das war seine letzte Publikation.

Diese wissenschaftlichen Arbeiten haben die Naturforschende Gesellschaft in Basel veranlasst, ihn bei ihrer Zentenarfeier zum korrespondierenden Mitgliede zu ernennen und die Philosophische Fakultät der Universität Basel verlieh ihm 1919 die Würde eines Dr. phil. honoris causa.

Hierdurch ist Pfarrer Bührers wissenschaftliche Tätigkeit auch öffentlich anerkannt worden. Er selbst hatte von seiner uneigennützigen Arbeit nur die Befriedigung, der Wissenschaft gedient zu haben.

Für die Naturforschende Gesellschaft Baselland bedeutet der Tod Pfarrer Bührers einen schweren Verlust, denn gerade seine Arbeiten haben den Tätigkeitsberichten unserer kleinen, mit wenig Mitteln arbeitenden Gesellschaft nach aussen hin eine gewisse Anerkennung verschafft.

Dr. F. Leuthardt.

Publikationen Wilhelm Bührers.

1894 und 1895.

1. Temperatur unter der Schneedecke. Meteorol. Zeitschrift, Bd. 11 und Bd. 12.

1897.

2. Starke Regenfälle in Buus, Baselland. Met. Zeitschr. Bd. 14. 1897.

1901.

3. Einfluss der Schneedecke auf die Temperatur der Luft und der Erdoberfläche. Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland 1900—1901.

1902—1903.

4. Die Sonnenscheindauer im Jahre 1902 nach den Messungen in Basel, Liestal und Buus. Tätigkeitsber. 1902 bis 1903.

5. Über den Einfluss der Schneedecke auf die Temperatur der Erdoberfläche. Meteorol. Zeitschrift Bd. 19. 1902.

1905.

6. Die Bauernregeln. Vortrag gehalten am 13. Dezember 1905 in der Naturforschenden Gesellschaft in Liestal.

1906.

7. Ergebnisse elfjähriger Beobachtungen der Bodentemperaturen in Buus. Tätigkeitsbericht 1904—1906.

1910.

8. Nebenmond. Meteorol. Zeitschrift Bd. 27. 1910.

1911.

9. Weinbau und Witterung. Tätigkeitsbericht 1907—1911.

1916.

10. Prognostische Bedeutung der Bodenwärme für den Winter. Tätigkeitsbericht 1911—1916.

11. Aus den Witterungsaufzeichnungen eines Itinger Bürgers in den Jahren 1804—1824. Tätigkeitsber. 1911—1916.

1921.

12. Starke Regenfälle. Tätigkeitsbericht 1917—1921.

1925.

13. Schneeverhältnisse von Baselland. Tätigkeitsbericht 1922 bis 1925.
-
-